

Einflussfaktoren auf die Studienfachentscheidung „Lehramt“ bei Personen mit Migrationshintergrund

Şeyma Gülen

Beitrag zur Postersession

Bekanntlich schneiden SchülerInnen mit Migrationshintergrund in ihrem Bildungserfolg schlechter ab als diejenigen ohne Migrationshintergrund. Um die Bildungschancen dieser Gruppe zu verbessern werden seit 2007, anhand zahlreicher Initiativen der Bundesregierung, explizit Lehrkräfte mit Migrationshintergrund angeworben sowie Lehramtsstudierende aus Zuwandererfamilien gefördert. Diese Initiativen gründen auf der Annahme, dass Lehrkräfte mit Migrationshintergrund eine Vorbildfunktion übernehmen und als Personen mit ähnlichen biographischen Erfahrungen zur Verbesserung der Bildungschancen von SchülerInnen mit Zuwanderungshintergrund beitragen (Presse- und Informationsamt der Bundesregierung 2007, S.27). Der aktuelle Lehrkräftemangel gibt dieser Debatte eine weitere Dimension: Personen mit Migrationshintergrund sind für den derzeitig hohen Bedarf an Lehrkräften eine ungenutzte Ressource, denn sie stellen nach wie vor eine Seltenheit an deutschen Schulen dar.

Die Frage, weshalb sich jedoch AbiturientInnen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu AbiturientInnen ohne Migrationshintergrund seltener für den LehrerInnenberuf entscheiden, ist bislang nicht geklärt. Anhand der Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) wird im folgenden Beitrag¹ analysiert, welche Gründe für diese Diskrepanz in der Studienfachentscheidung ausschlaggebend sind. Als theoretische Grundlage dient das Rational-Choice-Konzept, worin die Theorie Hollands aus der Berufswahlforschung und das Success Frame Model nach Lee und Zhou für migrationsspezifische Besonderheiten einfließen. Zunächst wird anhand bivariater Analysen untersucht, worin die Unterschiede zwischen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund bestehen – hinsichtlich auserwählter Determinanten, welche für den LehrerInnenberuf von Bedeutung sind. Mithilfe einer logistischen Regressionsanalyse werden die Variablen anschließend multivariat auf ihren Einfluss auf die Entscheidung für ein Studium mit Abschlussziel Lehramt sowie bezüglich ihrer Erklärungskraft hinsichtlich der Differenz zwischen beiden Untersuchungsgruppen getestet.

Die Ergebnisse zeigen grundlegende Unterscheide zwischen beiden Studierendengruppen in ihren Einstellungen zu den angestrebten Zielen im Rahmen ihrer Bildungslaufbahn. Diese erklären die geringere Wahrscheinlichkeit für die Wahl eines Lehramtsstudiums im Vergleich zu Studiengängen ohne das Abschlussziel Lehramt bei Studienberechtigten mit Migrationshintergrund. Dabei erweist sich im

¹ Dieser Beitrag basiert auf den Teilergebnissen des noch nicht veröffentlichten Dissertationsprojektes mit dem Titel *Lehramtsstudium und Migrationshintergrund – Einflussfaktoren und Unterschiede in der Studienentscheidung und im Studienverlauf. Eine Analyse anhand der Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS)*.

Rahmen der beruflichen Orientierung insbesondere der Wunsch nach Aufstiegsmöglichkeiten als bedeutungsvoll.

Forschungsstand und Erkenntnisinteresse

Im Gegensatz zum angloamerikanischen Raum, wo Lehrkräfte mit Migrationshintergrund seit den 1980er Jahren ein zentrales Untersuchungsthema bilden, gestaltet sich die Forschungslandschaft für die Bundesrepublik Deutschland recht überschaubar. Erst die Forderung der Bundesregierung im Jahr 2007 nach mehr Lehrkräften mit Migrationshintergrund weckte ein erstes Forschungsinteresse. Aufgrund der kürzeren Wissenschaftshistorie liegen für die Bundesrepublik innerhalb dieses Forschungsthemas lediglich vereinzelte Erkenntnisse zu der Frage vor, ob Lehrkräfte mit Migrationshintergrund tatsächlich positive Effekte auf SchülerInnen mit Migrationshintergrund erzielen. Dabei zeichnet sich ein eher kontroverses Bild ab: Während einige Studien von positiven Befunden berichten, wie beispielsweise, dass es Lehrkräften mit Migrationshintergrund häufiger gelinge, eine persönliche Bindung zu SchülerInnen mit Migrationshintergrund und ihren Eltern aufzubauen (Georgi et al. 2011, S.183; Fereidooni 2016, S.214; Selimovic 2008, S.58 ff; Fabel-Lamla, Klomfaß 2014, S.224; Rotter 2012, S.213; Naumann 2011, S.14 ff.), zeigen andere Untersuchungen, dass sich Lehrkräfte mit Migrationshintergrund für die Wahrung einer professionellen Distanz und gegen die Erwartungen einer Sonderrolle bezogen auf SchülerInnen mit Migrationshintergrund aussprechen (Weber 2014, S.187; Fabel-Lamla, Klomfaß 2014, S.217 ff.; Bello 2016, S.100).

Für die vorliegende Forschungsfrage nach den Ursachen der Unterrepräsentanz von Personen mit Migrationshintergrund im LehrerInnenberuf liegen hingegen bisher keine empirischen Befunde vor. Es lassen sich diesbezüglich lediglich vereinzelte Forschungsergebnisse aus dem US-amerikanischen Kontext heranziehen. Diese konzentrieren sich für eine Erklärung insbesondere auf Umstände der (familiären) Migrationserfahrung und geben im Rahmen von qualitativen Analysen mögliche Antworten: Die Befunde zeigen, dass erwartetes Berufsprestige, hohes Einkommen und Aufstiegsmöglichkeiten bei der Berufswahl von MigrantInnen und ihren Nachfahren eine zentrale Rolle einnehmen (Gordon 2000, S.182 ff.; Leung et al. 1994, S.408; Su 1997, S.337). Demzufolge legen MigrantInnen und ihre Nachkommen mehr Wert auf extrinsische Motive wie Gehalt und Aufstiegsmöglichkeiten (Shipp 1999, S.346). Den Bestrebungen nach Aufstieg und einer hohen Entlohnung entsprechend werden begrenzte Möglichkeiten im LehrerInnenberuf für berufliche Weiterqualifizierung sowie Aufstieg als Gründe gegen die Wahl angeführt (Torres et al. 2004, S.33; Mack, Jackson 1993, S.17). Zugleich wird die Attraktivität anderer Berufsoptionen wie beispielsweise in der Wirtschaft oder Wissenschaft erwähnt, die lukrativere Jobs versprechen (Murnane et al. 1991, S.10). Darüber hinaus liegen Befunde vor, die zeigen, dass das Bild des Lehrers/ der Lehrerin durch schlechte Erfahrungen mit der Institution Schule, vor allem in städtischen Schulen mit einem hohen Anteil an SchülerInnen mit Migrationshintergrund, geprägt ist (Su 1996, S.128, Bianco et al. 2011, S.375). Dabei führen Diskriminierungserfahrungen und schlechte Erfahrungen aus der eigenen Schulzeit zu einer Negativbewertung des LehrerInnenberufes (Sue, Kirk 1972, S.476; Bianco et al. 2011, S.376).

Diese Befunde aus dem englischsprachigen Forschungsraum werden in der gegenwärtigen Literatur zwar hypothetisch auf den deutschen Forschungskontext übertragen, jedoch mangelt es wie auch Wojciechowicz (2018, S.29) darauf hinweist „bis heute an empirischer Vergewisserung dieser Hypothesen“. Mit dem vorliegenden Beitrag werden auserwählte Aspekte dieser Annahmen erstmals für den deutschen Forschungskontext überprüft, um mögliche Antworten auf diese Fragestellung zu erhalten.

Theoretischer Hintergrund und Forschungshypothesen

Als theoretische Grundlage dient die Rational-Choice-Theorie, welche eines der zentralen soziologischen Konzepte für die Analyse von Entscheidungssituationen bildet und somit auch im Rahmen der Analyse von Studienfachentscheidungen Anwendung findet. Den Annahmen zufolge wird die Studienfachwahl auf Basis einer rationalen Entscheidung gefällt, in welche die zu erwartenden Kosten, Nutzen sowie Erfolgsaussichten einfließen und die Entscheidung zugunsten der Alternative gefällt wird, welche den höchsten Nutzen erwarten lässt (Wolf 2005, S.20 ff.). Um die Spezifika der Berufswahl sowie des Migrationshintergrundes zu beleuchten, werden darüber hinaus Annahmen der Berufswahltheorie Hollands sowie des Success Frame Modells nach Lee und Zhou integriert. In Anlehnung an dieses allgemeine Handlungsmodell wird angenommen, dass sich Studierende mit und ohne Migrationshintergrund in ihrer Kosten-Nutzen-Abwägung bezogen auf das Lehramtsstudium unterscheiden und sich daraus die gruppenspezifischen Unterschiede in der Studienfachwahl ergeben. Formal fasst Esser (1999, S.270) diese Annahme in folgender Ungleichung für die Bildungsentscheidung zusammen, welche besagt, dass die Entscheidung für eine Handlungsoption dann gefällt wird, wenn die Bildungsmotivation das Investitionsrisiko übersteigt:

$$U + cSV > C/p$$

Bildungsmotivation > Investitionsrisiko

Die Bildungsmotivation setzt sich dabei aus dem Wert der Bildung (U) sowie der Wahrscheinlichkeit des drohenden Statusverlustes (cSV) zusammen. Das Investitionsrisiko besteht demgegenüber aus dem Quotienten der Bildungskosten (C) sowie der Erfolgswahrscheinlichkeit² (p).

Der Wert der Bildung (U) beziehungsweise der zu erwartende Nutzen sollte dabei umso höher bewertet werden, je eher die Entscheidungsalternative mit den persönlichen Interessen übereinstimmt und diese die Verwirklichung der verfolgten Berufsziele ermöglicht. In Anlehnung an Holland (1997) wird die Berufswahl als eine interessensgeleitete Wahl definiert, die auf der Übereinstimmung von Personen- und Berufsmerkmalen³ basiert. Für den LehrerInnenberuf zeichnen sich dabei als relevante primäre Dimension die sozialen Interessen ab. Diesem Interessentyp werden diejenigen Personen zugeordnet, die sich für Tätigkeiten interessieren, in denen der Umgang mit Menschen eine zentrale Rolle einnimmt. Die Kompetenzen, die sich Personen dieser Interessensdimension zuschreiben, lassen sich allgemein als soziale beziehungsweise kommunikative Kompetenzen beschreiben. Dazu zählt beispielsweise die Stärke, anderen Personen etwas zu vermitteln oder sie zu fördern. Auf Grundlage dieser theoretischen Perspektive lässt sich schlussfolgern, dass *AbiturientInnen, welche stärker ausge-*

² Im Rahmen dieses Beitrages wird die Einschätzung der Erfolgswahrscheinlichkeit nicht betrachtet, da sich diese für die Erklärung der Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen in Bezug auf die Studienfachwahl mit Abschlussziel Lehramt als nicht relevant erwiesen hat.

³ Holland formuliert in seinem Modell sechs Interessentypen. Im Rahmen dieses Beitrages wird lediglich auf die sozialen Interessen als zentrales Element des LehrerInnenberufes Bezug genommen. Für eine Übersicht aller im theoretischen Modell aufgeführten Dimensionen sowie eine ausführliche Darlegung der theoretischen Annahmen siehe Holland 1997, S.21ff.

prägte soziale Interessen aufweisen, sich eher für ein Lehramtsstudium entscheiden sollten als diejenigen AbiturientInnen mit weniger ausgeprägten sozialen Interessen. Um nun die Unterschiede in der Studienfachwahl zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund zu erklären, legt diese Perspektive die Annahme nahe, dass sich beide Vergleichsgruppen in ihrer Interessensorientierung voneinander unterscheiden und somit *Personen mit Migrationshintergrund seltener soziale Interessen aufweisen als Personen ohne Migrationshintergrund (Hypothese 1)*, wodurch eine unterschiedliche Studienfachentscheidung hervorgeht. Darüber hinaus wird im Rahmen der Nutzeneinschätzung angenommen, dass positive Vorbilder auf die Bewertung einer Studienfachalternative wirken. Das heißt, dass der zugeschriebene Wert eines Studienfaches höher ausfallen sollte, wenn Studienberechtigte auf Vorbilder in ihrem sozialen Umfeld zurückblicken können. Angenommen wird nämlich, dass positive Rollenbilder einen Einfluss auf die positive Bewertung dieser Berufstätigkeit haben. Demnach wird vermutet, dass *das Vorhandensein von LehrerInnen innerhalb der Familie die Wahl eines Lehramtsstudiums wahrscheinlicher macht*, wobei ebenfalls angenommen wird, dass *Personen mit Migrationshintergrund seltener Eltern haben, die dem LehrerInnenberuf nachgehen (Hypothese 2)*. Die zweite Annahme dieser Hypothese wird in Anlehnung an die Migrationsgeschichte Deutschlands begründet, welche vor allem durch Arbeitsmigration mit dem Schwerpunkt auf geringqualifizierte Tätigkeiten geprägt ist. Das heißt, dass durch die gezielte Anwerbung von ArbeitsmigrantInnen Berufstätigkeiten, die einen Hochschulabschluss voraussetzen, innerhalb dieser Personengruppe seltener vertreten sind.

Mit dieser häufigeren schlechteren sozialen Positionierung der Personen mit Migrationshintergrund geht einher, dass der *Statuserhalt (cSV)* bei Abschluss eines Studiums für Personen mit Migrationshintergrund wahrscheinlicher ist beziehungsweise ihnen seltener der Statusverlust droht, wenn sie keinen tertiären Bildungsabschluss erreichen. In Bezug auf das Lehramtsstudium lässt sich argumentieren, dass dieser mit einer gesicherten Berufsperspektive sowie einem festen Gehalt nach dem erfolgreichen Studienabschluss als vergleichsweise risikoarm zu bewerten ist. Das bedeutet, dass sich diese *Berufslaufbahn vor allem für diejenigen als eine gute Alternative zeigen sollte, die einen Statusverlust zu befürchten haben*. Daran anschließend lässt sich auch erwarten, dass *Personen mit Migrationshintergrund risikobereiter in Bezug auf ihre berufliche Karriere sind, weil ein Statuserhalt mit Abschluss eines Studiums für sie wahrscheinlicher ist (Hypothese 3)*.

Im Rahmen der *Kosteneinschätzung (C)* lassen sich für den LehrerInnenberuf im Kontext der migrationspezifischen Entscheidungsmuster zwei Aspekte hervorheben: Die LehrerInnenausbildung weist im Vergleich zu anderen Berufsoptionen deutlich mehr nationalstaatliche Spezifika auf, die sich innerhalb der Bundesrepublik sogar zwischen den Bundesländern bemerkbar macht. Das heißt, *Personen, die Tätigkeiten anstreben, die international und ohne zu erwartende größere Opportunitätskosten ausgeführt werden können, sich nicht primär für den LehrerInnenberuf entscheiden sollten*. In diesem Zusammenhang wird angenommen, dass *Personen mit Migrationshintergrund häufiger Auswanderungsabsichten haben als Personen ohne Migrationshintergrund (Hypothese 4)*. Diese Hypothese ist angelehnt an die Annahme, dass vorherige Migrationserfahrungen die Wahrscheinlichkeit für zukünftige Migration erhöhen (Massey, Espinosa 1997). Zweitens ist der Aspekt der begrenzten Aufstiegsmöglichkeiten im LehrerInnenberuf zu betrachten. In Anlehnung an das Success Frame Modell lässt sich argumentieren, dass der Prozess der Migration unter anderem mit dem Bestreben verbunden ist, sozial aufzusteigen. Dieses zeigt sich insbesondere in einer zielgerichteten Aufstiegsorientierung im Rahmen der Berufswahl und wird durch spezifische Bildungslaufbahnentscheidungen umgesetzt – so die theoretische Annahme. Diese Argumente werden unter anderem mit der „immigrant optimism“ Hypothese begründet, welche im Rahmen der Migrationsentscheidung für den besonderen Aufstiegswillen und den Wunsch nach Verbesserung der Lebensbedingungen aufgeführt wird (Relikowski et al. 2012, S.114). Demzufolge sollten die Kosten für diejenigen Personen höher ausfallen, die sich trotz des Aufstiegswil-

lens und den eingeschränkten Karrieremöglichkeiten im LehrerInnenberuf für ein Lehramtsstudium entscheiden. Es wird somit darüber hinaus angenommen, dass *Personen, die aufstiegsorientiert sind, sich seltener für ein Lehramtsstudium entscheiden und Personen mit Migrationshintergrund eine stärker ausgeprägte Aufstiegsorientierung aufweisen als Personen ohne Migrationshintergrund (Hypothese 5).*

Daten und Methode

Für die Analyse werden Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS – Startkohorte 5: Studierende⁴) verwendet, welche StudienanfängerInnen des Wintersemesters 2010/11 an staatlich anerkannten Hochschulen mit dem Studienziel Bachelor oder Staatsexamen umfasst. Der Datensatz enthält Angaben von 17.910 StudienanfängerInnen, davon 3.277 mit Migrationshintergrund (18 Prozent). Die Gruppe der Befragten in Lehramtsstudiengängen ist 5.554 groß, wobei 15 Prozent davon einen Migrationshintergrund aufweisen.

Das methodische Vorgehen erfolgt im ersten Schritt anhand bivariater Analysen. Dabei werden Unterschiede zwischen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund bezogen auf lehramtsspezifische Merkmale untersucht. Mithilfe einer logistischen Regression werden schließlich die Einflussvariablen im multivariaten Kontext getestet. Die abgängige Variable bildet das angestrebte Abschlussziel. Diese weist den Wert „1“ für einen Studiengang mit Abschlussziel Lehramt auf und den Wert „0“ für ein Studienfach ohne das Abschlussziel Lehramt. Die zentrale unabhängige Variable – der Migrationshintergrund – ist ebenfalls als binäre Variable kodiert, welche sich aus einer detaillierten Befragung zum Geburtsland sowie dem Geburtsland der (Groß)Eltern ergibt und Personen umfasst, die selbst oder von denen mindestens ein (Groß)Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde (Olczyk et al. 2014, S.4ff.).

Ergebnisse

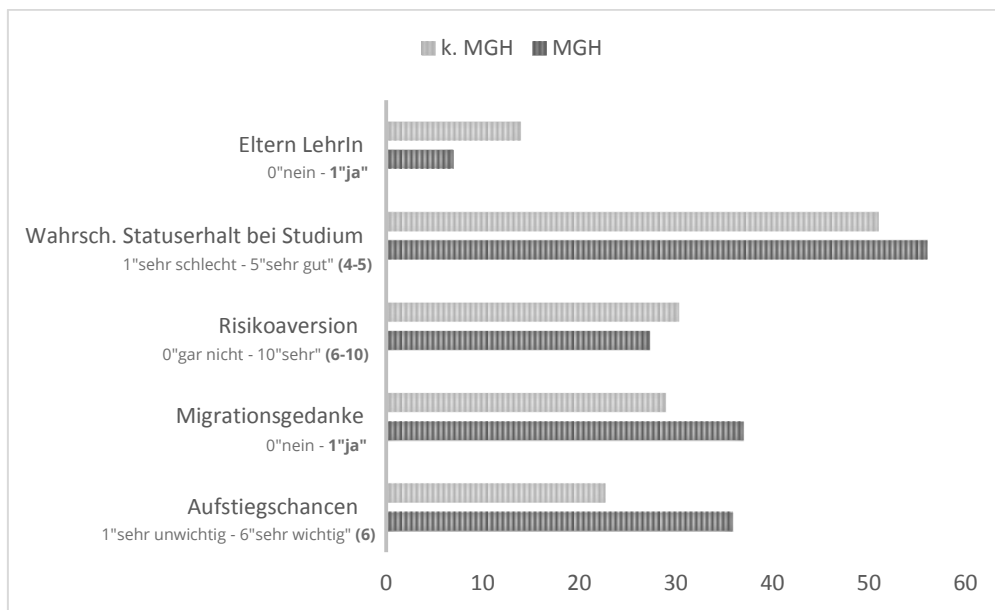
Deskriptive Befunde

Im Rahmen der Nutzeneinschätzung wurde mit Hypothese 1 argumentiert, dass sich Personen mit und ohne Migrationshintergrund in ihrer Interessensorientierung – bezogen auf die sozialen Interessen, welche für den LehrerInnenberuf von gesonderter Bedeutung sind – unterscheiden. Die Betrachtung der sozialen Interessen der StudienanfängerInnen des Wintersemesters 2010/11 zeigt, dass sich beide Vergleichsgruppen in dieser Hinsicht – entgegen der theoretischen Vorannahmen – nicht voneinander unterscheiden (Hypothese 1, Annahme 2). Auf einer Skala von 1 bis 5 („interessiert mich sehr“ bis „interessiert mich sehr wenig“) weisen beide Gruppen einen Mittelwert von 3,63 auf.

Abbildung 1 zeigt die Unterschiede zwischen Studierenden mit und ohne Migrationshintergrund in einzelnen Aspekten der Kosten-Nutzen-Abwägung. Die Signifikanz der dargelegten Anteilsunterschie-

⁴ Diese Arbeit nutzt Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS): Startkohorte Studierende, doi:10.5157/NEPS:SC5:11.0.0. Die Daten des NEPS wurden von 2008 bis 2013 als Teil des Rahmenprogramms zur Förderung der empirischen Bildungsforschung erhoben, welches vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanziert wurde. Seit 2014 wird NEPS vom Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V. (LifBi) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg in Kooperation mit einem deutschlandweiten Netzwerk weitergeführt.

de basiert auf einem Chi-Quadrat-Test. Für die Nutzeneinschätzung wurde zusätzlich zu den sozialen Interessen argumentiert, dass der Beruf der Eltern sich bei der Entscheidung für den LehrerInnenberuf positiv auswirkt, wenn diese selbst als LehrerInnen tätig sind. Es ist zu sehen, dass sich gemäß Hypothese 2 bei Studierenden mit Migrationshintergrund deutlich seltener Lehrkräfte unter den Eltern befinden als bei Studierenden ohne Migrationshintergrund (7 versus 14 Prozent). Den vorherigen theoretischen Annahmen sowie diesem Befund entsprechend ist ebenfalls festzustellen, dass für Studierende mit Migrationshintergrund bei Abschluss eines Studiums häufiger der Statuserhalt gesichert ist, im Vergleich zu denjenigen Studierenden ohne Migrationshintergrund. Auf die Frage „wie gut sind die Aussichten auf einen ähnlich guten oder besseren Beruf als den Ihres Vaters/Ihrer Mutter, wenn Sie ein Studium abschließen“ antworten Studierende mit Migrationshintergrund mit einem Unterschied von 5 Prozentpunkten häufiger mit „eher gut“ bis „sehr gut“ (56 versus 51 Prozent). Passend zu diesem Befund ist auch festzustellen, dass Studierende ohne Migrationshintergrund auf die Frage, wie sie ihre „Risikobereitschaft in Bezug auf berufliche Karriere einschätzen“ seltener für eine hohe Risikobereitschaft stimmen als diejenigen Studierenden mit Migrationshintergrund (27 versus 30 Prozent). Dieser Befund stützt die vorherige theoretische Annahme, dass ein zu befürchtender Statusverlust mit einer höheren Risikoaversion im Rahmen der Berufswahlentscheidung einhergeht.



Alle Angaben hochsignifikant (***) $p < 0,01$), ausgewiesen in Prozent. Werte für die Zustimmung sind **fett** markiert.

Abbildung 1: Zustimmung zu auserwählten Kosten-Nutzen-Argumenten nach Migrationshintergrund (MGH)

Der Blick auf die berufsspezifischen Aspekte zeigt gemäß Hypothese 4, dass Studierende mit Migrationshintergrund häufiger eine Migrationsabsicht äußern als Studierende ohne Migrationshintergrund (37 versus 29 Prozent). Ebenfalls zeichnet sich gemäß Hypothese 5 ab, dass Studierende mit Migrationshintergrund in ihrer beruflichen Orientierung Aufstiegschancen signifikant als wichtiger erachten im Vergleich zu Studierenden ohne Migrationshintergrund. Auf die Frage, wie wichtig sie „gute Chancen, beruflich aufzusteigen“ einschätzen, antworten Studierende mit Zuwanderungshintergrund auf einer Skala von 1 bis 6 („sehr unwichtig“ bis „sehr wichtig“) zu 36 Prozent mit höchster Zustimmung („sehr wichtig“). Demgegenüber schätzen Studierenden ohne Migrationshintergrund berufliche Aufstiegschancen lediglich zu 23 Prozent als „sehr wichtig“ ein.

Insgesamt weisen die bivariaten Befunde darauf hin, dass sich Personen mit und ohne Migrationshintergrund in ihrer beruflichen Orientierung voneinander unterscheiden. Diese Unterschiede sind jedoch nicht intrinsischer Natur, das heißt bezogen auf inhaltliche Interessen. Vielmehr sind unterschiedliche Orientierungen in Bezug auf extrinsische Motive festzustellen, welche sich anhand der vorliegenden Untersuchung zum Beispiel in der Aufstiegsorientierung zeigt. Ebenfalls sind Unterschiede zwischen beiden Vergleichsgruppen bezüglich ihrer sozialen Herkunft zu erkennen, welche in einer unterschiedlich starken Risikoaversion in Bezug auf die berufliche Karriere resultiert. Inwiefern sich diese Variablen im multivariaten Kontext als relevant bei der Entscheidung für oder gegen den Lehrberuf zeigen und inwiefern sie die Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen in ihrer Studienfachwahl bezogen auf das Lehramt erklären, wird im Folgenden analysiert.

Multivariate Befunde

Tabelle 1 zeigt die Ergebnisse einer schrittweisen logistischen Regression, welche den Einfluss von Kosten-Nutzen-Überlegungen auf die Entscheidung modelliert, ein Studienfach mit Abschlussziel Lehramt zu wählen (abhängige Variable). Ausgewiesen sind die Odds Ratio, die bei einem Wert größer als eins einen positiven und einem Wert kleiner eins einen negativen Effekt angeben. Liegt der Wert hingegen bei eins, besteht kein Zusammenhang. In Modell M1 ist der Einfluss des Migrationshintergrundes dargelegt – unter Kontrolle des Geschlechts und der familiären Bildungsherkunft. Dabei zeigt sich, dass Studierende, die einen Migrationshintergrund aufweisen, eine um 0,79 geringere Chance aufweisen, ein Studienfach mit Abschlussziel Lehramt zu wählen als Studierende ohne Migrationshintergrund.

In Modell M2 werden zusätzlich die Nutzenargumente modelliert. Dabei ist gemäß Hypothese 1 festzustellen, dass soziale Interessen die Wahrscheinlichkeit für die Wahl eines Studienfaches mit Abschlussziel Lehramt um mehr als das Doppelte erhöhen. Ein ähnlich starker Effekt zeigt sich für die Variable, die angibt, ob mindestens ein Elternteil dem Lehrberuf nachgeht. Dieser Befund spricht für die Bedeutung der innerfamiliären Berufsvererbung. Dass Personen mit Migrationshintergrund deutlich seltener Eltern mit einer höheren Bildungsherkunft und somit auch Eltern die Lehrberuflichen sind haben, wurde im vorherigen Abschnitt dargelegt. Diese starken Effekte auf die Wahl eines Lehramtsstudiums tragen jedoch kaum dazu bei, den Migrationseffekt zu reduzieren. In Modell M3 wird zusätzlich für die Wahrscheinlichkeit des Statuserhalts und für die Risikoaversion kontrolliert. Dabei zeigt sich entgegen der Annahme aus Hypothese 3, dass je größer die Wahrscheinlichkeit des Statuserhalts ist, umso höher die Wahrscheinlichkeit für die Wahl eines Studienfaches mit Abschlussziel Lehramt ist. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Wahl des Lehrberufes für Personen wahrscheinlicher ist, die aus Nichtakademikerfamilien stammen und mit einem Studienabschluss eine Statusverbesserung erreichen. Dieser Befund ist in dem Rahmen interessant, da dies auf Studierende mit Migrationshintergrund nicht zutrifft. Schließlich kommen sie zu einem höheren Anteil aus Nichtakademikerfamilien – und entscheiden sich häufiger für ein Studium ohne das Abschlussziel Lehramt. Jedoch zeigt sich gemäß Hypothese 3, dass eine erhöhte Risikoaversion mit einer höheren Wahrscheinlichkeit für das Studienziel Lehramt einhergeht und Personen mit Migrationshintergrund – wie in den bivariaten Analysen festgestellt – eine höhere Risikobereitschaft aufweisen als diejenigen ohne Migrationshintergrund.

Tabelle 1: Logistische Regression, Einflussfaktoren auf die Studienfachentscheidung Lehramt (Odds Ratio)

AV: Angestrebter Abschluss Lehramt	M1	M2	M3	M4
MGH	0,79***	0,80***	0,86**	0,94
Nutzeneinschätzung				
Soziale Interessen		2,14***	2,11***	2,08***
Eltern LehrerIn		2,09***	2,02***	1,95***
Einschätzung Statusverlust				
Wahrscheinlichkeit Stuserhalt			1,08***	1,13***
Risikoaversion			1,17***	1,14***
Kosteneinschätzung				
Migrationsgedanke				0,75***
Aufstiegsorientierung				0,63***
R ²	0,0372	0,1044	0,1232	0,1540
N=14.411				*p < 0,1 / **p < 0,05 / ***p < 0,01
				M1-M4: Unter Kontrolle von Geschlecht und Akademikerherkunft sowie Dummyvariablen für Missings M3: Unter Kontrolle der Wichtigkeit des familiären Stuserhalts

Im letzten Modell M4 werden zusätzlich Aspekte der Kosteneinschätzung berücksichtigt, welche anhand der Migrationsabsicht sowie der Aufstiegsorientierung modelliert werden. Der Effekt des Migrationshintergrundes wird unter Kontrolle dieser Variablen insignifikant. Sowohl eine Migrationsabsicht, als auch eine höhere Relevanz von Aufstiegsmöglichkeiten bei der beruflichen Orientierung gehen mit einer niedrigeren Wahrscheinlichkeit für die Wahl eines Lehramtsstudiums einher. Im gesamten Modell zeigt dabei die Relevanz von Aufstiegsmöglichkeiten den größten negativen Effekt. Die Determinanten der Nutzeneinschätzung haben zwar im gesamten Modell den stärksten Effekt, sie tragen jedoch nur geringfügig zur Erklärung der Differenz in der Studienfachentscheidung zwischen beiden Untersuchungsgruppen bei. Insbesondere die Variablen zur Kosteneinschätzung zeigen sich somit für die Erklärung der Unterschiede zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund in ihrer Studienfachwahl „Lehramt“ als bedeutungsvoll.

Zusammenfassung

Weshalb entscheiden sich studienberechtigte Personen mit Migrationshintergrund seltener für einen Studiengang mit Abschlussziel Lehramt? Die vorliegende Analyse hat gezeigt, dass hierfür insbesondere die unterschiedlich ausgeprägte Aufstiegsorientierung zwischen beiden Untersuchungsgruppen verantwortlich ist. Die deskriptive Analyse kommt zu dem Ergebnis, dass Personen mit Migrationshintergrund eine signifikant höhere Aufstiegsorientierung aufweisen, was die theoretischen Annahmen des Success Frame Modells stützt. Anhand der multivariaten Analyse wurde darüber hinaus gezeigt, dass der Wunsch, beruflich aufzusteigen, mit einer deutlich geringeren Wahrscheinlichkeit für die Wahl eines Lehramtsstudienganges einhergeht.

Darüber hinaus wurden auch häufiger Migrationsabsichten sowie eine höhere Risikobereitschaft in Bezug auf Entscheidungen der beruflichen Karriere bei Studierenden mit einer Zuwanderungsgeschichte festgestellt. Beide Faktoren wirken sich ebenfalls negativ auf die Wahl eines Lehramtsstudi-

ums aus und lassen sich als weitere Einflussvariablen auf die Diskrepanz in der Studienfachentscheidung von Personen mit und ohne Migrationshintergrund identifizieren.

Zusammenfassend bedeutet das, dass sich diese gruppenspezifischen Unterschiede in der Studienfachentscheidung Lehramt auf den Kontext der Migrationserfahrung zurückführen lassen. Im Rahmen des familiären Migrationsprojektes werden – wie die empirischen Befunde zeigen und die theoretischen Annahmen nahelegen – Ziele verinnerlicht, welche sich in spezifischen Merkmalen der Berufsorientierung bei Personen mit Migrationshintergrund niederschlagen und die Wahl eines Studienfaches ohne das Abschlussziel Lehramt begünstigen. Diese Ziele lassen sich nämlich mit dem LehrerInnenberuf nur schwer umsetzen.

Diese Befunde zeigen sich dabei als anschlussfähig an die Forschungsergebnisse der US-amerikanischen Literatur, welche in den qualitativen Analysen einheitlich belegt, dass der Aufstiegswille im Kontext des familiären Migrationsprojektes Bestrebungen fördert, die sich mit dem Lehrerberuf nicht vereinen lassen.

Literatur

- Bello, Bettina. 2016. Das Lehramtsstudium unter gesellschaftlichen Migrationsverhältnissen – Sichtweisen von Lehramtsstudierenden. *Seminar, Lehren und Lernen mit Migrationshintergrund* 4:93–104.
- Bianco, Margarita, Nancy L. Leech und Kara Viesca-Mitchell. 2011. Pathways to teaching: African American male teens explore teaching as a career. *The Journal of Negro Education* 80:368–383.
- Blossfeld, Hans-Peter, Hrsg. 2011. Education as a lifelong process. The German National Educational Panel Study (NEPS). *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft Sonderheft*, Bd. 14. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Esser, Hartmut. 1999. *Soziologie. Spezielle Grundlagen*. Band 1: Situationslogik und Handeln. Frankfurt am Main: Campus-Verlag.
- Fabel-Lamla, Melanie und Sabine Klomfaß. 2014. Lehrkräfte mit Migrationshintergrund. Habitussensibilität als bildungspolitische Erwartung und professionelle Selbstkonzepte. In *Habitussensibilität. Eine neue Anforderung an professionelles Handeln*, Hrsg. Tobias Sander, 209–228. Wiesbaden: Springer VS.
- Fereidooni, Karim. 2016. *Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen im Schulwesen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Georgi, Viola B., Lisanne Ackermann und Nurten Karakaş, Hrsg. 2011. *Vielfalt im Lehrerzimmer. Selbstverständnis und schulische Integration von Lehrenden mit Migrationshintergrund in Deutschland*. Münster: Waxmann.
- Gordon, June A. 2000. Asian American Resistance to Selecting Teaching as a Career: The Power of Community and Tradition. *Teacher College Record* 102:173–196.
- Leung, S. A., David Ivey und Lisa Suzuki. 1994. Factors Affecting the Career Aspirations of Asian Americans. *Journal of Counseling & Development* 72:404–410.
- Mack, F. R. Poncefonte und Thomas E. Jackson. 1993. Teacher Education as a Career Choice of Hispanic High School Seniors (ERIC Document Reproduction Service No. ED 358 087).
- Massey, Douglas S. und Kristin E. Espinosa. 1997. What's Driving Mexico-U.S. Migration? A Theoretical, Empirical, and Policy Analysis. *American Journal of Sociology* 102:939–999.
- Murnane, Richard J., Judith D. Singer, John B. Willet, James J. Kemple und Randall J. Olsen. 1991. *Who will teach? Policies that matter*. Harvard: University Press.
- Naumann, Isabelle. 2011. Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund an der Universität Kassel. Eine Analyse qualitativer Interviews im Rahmen des Projektes „Mentoring für Lehramtsstudierende mit Migrationshintergrund“. https://www.uni-kassel.de/projekte/fileadmin/datas/projekte/mentoring-mig/PDF_Datein/forschungsbericht_mentoring_naumann_end.pdf (Zugegriffen: 30. März 2019).

- Olczyk, Melanie, Gisela Will und Cornelia Kristen. 2014. Personen mit Zuwanderungshintergrund im NEPS: Zur Bestimmung von Generationenstatus und Herkunftsgruppe (NEPS Working Paper No. 41b). Bamberg: Leibniz-Institut für Bildungsverläufe, Nationales Bildungspanel. https://www.neps-data.de/Portals/0/Working%20Papers/WP_XXXIb.pdf (Zugegriffen: 22. März 2019).
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung. 2007. Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen. Berlin. <https://www.bundesregierung.de/resource/blob/975226/441038/acdb01cb90b28205d452c83d2fde84a2/2007-08-30-nationaler-integrationsplan-data.pdf?download=1> (Zugegriffen: 02. Februar 2019).
- Relikowski, Ilona, Erbil Yilmaz und Hans-Peter Blossfeld. 2012. Wie lassen sich die hohen Bildungsaspirationen von Migranten erklären? Eine Mixed-Methods-Studie zur Rolle von strukturellen Aufstiegschancen und individueller Bildungserfahrung. In *Soziologische Bildungsforschung. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie: Sonderheft*, Bd. 52, Hrsg. Rolf Becker und Heike Solga, 111–136. Wiesbaden: Springer.
- Rotter, Carolin. 2012. Lehrkräfte mit Migrationshintergrund: individuelle Umgangsweisen mit bildungspolitischen Erwartungen. *Zeitschrift für Pädagogik* 58:204–221.
- Selimovic, Sanjin. 2008. *Die Motivation zur Wahl des Lehrerberufs – Eine ethnographische Studie mit Studentinnen und Studenten mit türkischem Migrationshintergrund*. Kassel: Grin.
- Shipp, Veronica H. 1999. Factors Influencing the Career Choices of African American Collegians: Implications for Minority Teacher Recruitment. *The Journal of Negro Education* 68:343–351.
- Su, Zhixin. 1996. Why teach: Profiles and entry perspectives of minority students as becoming teachers. *Journal of Research and Development in Education* 29:117–133.
- Su, Zhixin. 1997. Teaching as a Profession and as a Career: Minority Candidates' Perspectives. *Teaching and Teacher Education* 13:325–340.
- Sue, Derald und Barbara A. Kirk. 1972. Psychological characteristics of Chinese-American students. *Journal of Counseling Psychology* 19:471–478.
- Torres, Judith A., Kristin Latina und Jessica Swedlow. 2004. *Minority teacher recruitment, development, and retention*. Providence, RI, Northeast and Islands Regional Educational Laboratory: Education Alliance at Brown University.
- Weber, Elise. 2014. Migrationshintergrund von Lehrern: Ressource oder Hindernis? Eine bildungsgeographische Studie. <https://d-nb.info/1115861417/34> (Zugegriffen: 12. Januar 2019).
- Wojciechowicz, Anna Aleksandra. 2018. *Erkämpfte Hochschulzugänge in der Migrationsgesellschaft. Rassismuskritische Perspektiven auf Biografien von Lehramts- und Jurastudentinnen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Wolf, Dorothee. 2005. *Ökonomische Sicht(en) auf das Handeln*. Ein Vergleich der Akteursmodelle in ausgewählten Rational-Choice-Konzeptionen, Bd. 28. Marburg: Metropolis-Verl.